

Pressemitteilung 16.09.2025

## Zwischen Kriegsgefangenschaft und Zollamt: Das Geheimnis der 33 Rückkehrer

Am 24. Juli 2025 erreichte das Landesmuseum Württemberg ein Schreiben vom Stuttgarter Hauptzollamt: Ein mysteriöses Päckchen aus den USA mit „paintings and medals“ wartete auf Abholung – ohne vorherige Ankündigung, durch den Absender, dessen Name dem Landesmuseum unbekannt war. Was folgte, war fast ein kleines Abenteuer: Eine Mitarbeiterin des Museums fuhr zum Zoll, dem Päckchen entstiegen insgesamt 33 Objekte, darunter nicht nur Miniaturgemälde und Medaillen, sondern auch Orden, Uniformteile oder ein Reservisten-Pfeifenkopf. Zeitlich lassen sich fast alle Objekte auf das erste Viertel des 19. Jahrhunderts datieren.

### **Mit den Exponaten kam eine spannende Geschichte**

Ein Brief des Absenders legte nach: Die Objekte seien „...in einem schönen Bilderrahmen im Hause eines guten Freundes“ gefunden worden – jener Freund sei 1945 in der Nähe von Stuttgart in seinem Flugzeug abgeschossen und als Kriegsgefangener inhaftiert worden. Nach dem Ende des Krieges wären er und weitere ehemalige amerikanische Kriegsgefangene in ein Museum gekommen, „wo sich alle Sovenirs (...) in die Tasche stopften.“ Nun, 80 Jahre später, wurden die „Sovenirs“ dem Landesmuseum Württemberg überantwortet, verbunden mit der Hoffnung, „dass Sie (im Landesmuseum Württemberg, Anm. LMW) ihren Wert kennen und Verwendung dafür haben.“

### **Die Odyssee nimmt ein Ende... oder vielleicht auch nicht**

Mit Unterstützung der Beschäftigten des Zollamts konnte die Sendung aus den USA zügig zollrechtlich als sog. „Kulturgut“ abgefertigt werden. Am 26. August 2025 fand die Odyssee ihr vorläufiges Ende: Die Fundstücke wurden abgeholt und einer genauen Untersuchung unterzogen. Nach Sichtung der Objekte lag die Vermutung nahe, dass es sich eher um Exponate aus bayerischem Museumsbesitz handeln könnte. So sind auf Medaillen beispielsweise das Konterfei vom bayerischen König Maximilian I. Joseph und das Doppelbildnis des bayerischen Kronprinzen Ludwig und seiner Frau Therese zu sehen oder Soldaten in ihren Uniformen abgebildet, auf deren Rückseiten sich sogar noch die Museums-Inventarnummern befinden.

### **Recherche im Netzwerk: Wem gehören die Exponate?**

Dr. Matthias Ohm, Leiter der Abteilung „Kunst- und Kulturgeschichte“ am Landesmuseum Württemberg, nahm Kontakt zum Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt, der Abteilung Provenienzforschung der neu gegründeten Museumsagentur Bayern, der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern und der Staatlichen Münzsammlung München auf.

Nicht lange blieb Ohms Anfrage unbeantwortet – doch zunächst: Niemand erkannte die Inventarnummern. Die bayrischen Kolleg\*innen verteilten die Anfrage umgehend im

## **Pressemitteilung**

Provenienznetzwerk Bayern. Und dann: Am Abend meldete sich das Bayerische Armeemuseum Ingolstadt, das einen möglichen Zusammenhang zu seinen Beständen vermutet.

Hier endet zunächst die aufregende Geschichte rund um ein Päckchen aus den USA. Das Landesmuseum Württemberg lädt Sie – liebe Pressevertreter\*innen – herzlich ein, die spannende Spurensuche um diese ungewöhnliche Rückgabe von „Sovenirs“ aus dem Zweiten Weltkrieg zu begleiten – denn dieses Päckchen paart 80 Jahre Geschichte auf zwei Kontinenten mit kriminalistischer Museumsarbeit.

35/25

**Dr. Heike Scholz**  
**Leitung Abt. „Kommunikation und Kulturvermittlung**  
**Tel +49 711 89 535 151**  
**presse@landesmuseum-stuttgart.de**